

Rede des Ersten Bürgermeisters Dr. German Hacker bei der Gedenkveranstaltung für den Ehrenbürger der Stadt Herzogenaurach Dr.-Ing. E.h. Georg Schaeffler am Montag, 16. Januar 2017, um 13.00 Uhr, Alter Friedhof

Meine sehr geehrten Damen und Herren,
sehr verehrte Gäste,

Unser Ehrenbürger Dr. Georg Schaeffler, Diplomkaufmann, Wirtschaftspionier, unternehmerisches Vorbild sowie genialer Techniker und Entwickler, wäre am 4. Januar 2017 100 Jahre alt geworden.

Es ist mir eine Freude und Ehre, mit Ihnen zusammen, der Familie und so vielen Vertretern des Unternehmens, der Stadt und des Landkreises die Lebensleistung von Georg Schaeffler würdigen zu dürfen. Eine Lebensleistung die für das Unternehmen und, engstens damit verbunden, die Stadt Herzogenaurach nicht hoch genug bewertet werden kann.

Dort wo wir heute die großen Gebäude der Schaeffler AG sehen, war damals, 1946 weitgehend freie Landschaft. Die Weichen dafür, wie alles hier in Herzogenaurach begann, wurden schon vorher gestellt und – so kann man rückblickend sagen – wohl Georg Schaeffler, wie auch seinem Bruder Wilhelm, offenbar bereits in die Wiege gelegt. Lassen Sie mich daher im Folgenden auch darauf zurückblicken, wie Dr. Georg Schaeffler und unser längst global agierender Konzern nach Herzogenaurach kamen und damit den Wirtschaftsstandort Herzogenaurach nicht nur maßgeblich prägten sondern quasi erschaffen haben.

Geboren wurde Georg Schaeffler im Kriegsjahr 1917 im damaligen deutschen Reichsland Elsass-Lothringen auf der Staatsdomäne Marimont, die von seinen Eltern bewirtschaftet wurde. Nach der Rückgabe des Gebiets an Frankreich zogen die Eltern mit den vier Geschwistern ins Saargebiet nach Ottweiler. Nach der Reifeprüfung absolvierte Georg Schaeffler ein Studium der Betriebswirtschaftslehre in Köln und Berlin. Bevor er seine Diplomprüfung abschließen konnte, erhielt er im Januar 1940 den Einberufungsbefehl. Als Soldat, zuletzt als Kompaniechef im Rang eines Oberleutnants, erlebte er die Feldzüge im Osten

und die Kämpfe an der Westfront. Ein Lazarettaufenthalt ermöglichte ihm 1944 das Studium zum Diplomkaufmann abzuschließen.

Ausgangspunkt für die spätere Erfolgsgeschichte war zunächst Oberfranken, wo die Familie bei Kriegsende wieder zusammentraf. Wilhelm Schaeffler hatte es geschafft, 40 Eisenbahnwaggons mit Produktionsmaschinen, für die im Jahr 1943 als „kriegswichtig“ übernommene Wälzlagerfertigung, aus seinem Unternehmen im oberschlesischen Katscher vor der heranrückenden Sowjetarmee in den Westen zu evakuieren. Bevor die Produktion wieder aufgenommen werden konnte, kam das Kriegsende und in dessen Folge das Verbot der Metallverarbeitung durch den alliierten Kontrollrat. Nun zeigte sich, dass die Familie von außen erzwungene Veränderungen stets auch als Chance für einen Neubeginn begriff. Auf der Suche nach einem Standort für einen industriellen Neuanfang landete der Betrieb in Herzogenaurach, einer vom Kriegsgeschehen wenig betroffenen Kleinstadt mit Bahnanschluss. Die Stadt bot u.a. mit einem Grundstück eine attraktive Voraussetzung für die Fabrikansiedelung.

Mit der folgenden Neugründung der Industrie GmbH im Jahr 1946, vor nun knapp über 70 Jahren – wir haben dies in den letzten Monaten ausführlich mit unserer Ausstellung im Stadtmuseum gewürdigt – begann nach den Umwegen von Katscher aus zunächst die Produktion von Gebrauchsgütern. Der Handwagen steht geradezu symbolisch für diese Phase des Unternehmens. Georg Schaeffler und sein Bruder folgten ihrer grundlegenden Überzeugung, dass eine erfolgreiche Zukunft des Betriebs nur im Metallbereich zu finden war und in den sich anschließenden Jahren wurde ein umfassendes industrielles Fertigungsprogramm für hochpräzise Wälzlager entwickelt.

1949 hatte Georg Schaeffler die geniale Idee des Nadelkäfigs, der das Nadellager bezüglich jeder technischen Anforderung schlagartig und uneinholbar verbesserte. Dies war die Initialzündung für eine einzigartige Erfolgsgeschichte der Nachkriegszeit. Die Patentschrift des Nadelkäfigs ist sicher ein Dokument von historischer Bedeutung. Die Erfindung kam genau zur richtigen Zeit und fand in der stetig und stark wachsenden Automobilindustrie dankbare Abnehmer, nicht nur in Deutschland, sondern auch in Europa und Übersee. Im Laufe seines

Arbeitslebens, das man sicher besser mit Schaffenszeit umschreibt, reichte er insgesamt 70 Erfindungen zum Patent ein, die letzte im Juli 1996.

Der Aufstieg des Familienunternehmens INA Schaeffler, auch mit dem zweiten Standbein der Schaeffler Teppichwerke, steht damit beispielhaft für die großartigen unternehmerischen Leistungen des wirtschaftlichen Wiederaufbaus im Nachkriegsdeutschland.

In vielen Gesprächen, gerade mit Ihnen, vielen der ehemaligen Mitarbeiter von Georg Schaeffler, wurden und werden immer wieder ähnliche Kerneigenschaften von ihm genannt: ein Vorbild, tüchtig, präzise, geprägt vom Willen, eine technische Lösung zu finden – und das alles stets mit dem Blick auf neue Fertigungstechnologien und den optimalen Fertigungsprozess.

Pragmatisches Handeln und ein damit einhergehender unprätentiöser persönlicher Umgang kennzeichnete das Wirken von Georg Schaeffler, der nach dem Tod von Wilhelm Schaeffler im Jahr 1981 das Familienunternehmen erfolgreich weiterführte. Mit außergewöhnlicher Detailkenntnis und einem scharfen Urteilsvermögen sowie der Fähigkeit, fächerübergreifend „querzudenken“, fand er eben in der Tat für jede Aufgabe eine optimale technische Lösung. Die Technische Hochschule Karlsruhe verlieh Georg Schaeffler für seine Leistungen die Ehrendoktorwürde – nur eine von zahlreichen Ehrungen, mit denen Georg Schaefflers unternehmerische Erfolge ebenso wie sein gesellschaftspolitisches und soziales Engagement gewürdigt wurden. So erhielt er unter anderem auch das Große Verdienstkreuz der Bundesrepublik Deutschland, die Staatsmedaille für besondere Verdienste um die bayerische Wirtschaft und den Bayerischen Verdienstorden.

Die Unternehmerpersönlichkeit Georg Schaeffler war von einem starken Gefühl der Verantwortung für die Belegschaft sowie für das Allgemeinwohl geprägt. Er pflegte die Verbundenheit mit dem Standort Herzogenaurach, wo die Familie Wurzeln geschlagen hat. An Beispielen könnten sicher viele der heute hier Anwesenden Hunderte nennen. Da ist der motivierende Unternehmenslenker, der den direkten Kontakt zu den Mitarbeitern sucht, um von ihren Erfahrungen direkt zu hören und so Produktionsprozesse zu verbessern. Da ist der

vorbildgebende Chef, der dafür sorgt, dass für seine Mitarbeiter in Herzogenaurach Wohnungen und ein werkseigener Kindergarten gebaut und der Belegschaft zahlreiche weitere Sozialleistungen geboten werden. „Geht es den Mitarbeitern gut, geht es auch dem Unternehmen gut.“, das ist zwar ausdrücklich kein überliefertes Zitat, aber wenn man die Biografie von Georg Schaeffler studiert, kommt man zwangsläufig dazu, dass dies einer seiner Leitsätze gewesen sein muss. Dass er darüberhinaus auch noch ein Förderer in den Bereichen Kultur und Wirtschaft war, darf nicht unerwähnt bleiben.

All diese Leistungen und die positive Entwicklung des Unternehmens hatten, weil eben untrennbar mit der – „in Klammern“ – (kleinen) Stadt verbunden, erhebliche, ebenso positive Auswirkungen auf die Stadt und die Region. Bereits ein Jahr nach der Gründung 1946 hatte Schaeffler in Herzogenaurach 193 Mitarbeiter, 1953 600 und 1963 schon 3.000. An allen Standorten zusammen 6.200. Als Dr. Georg Schaeffler 1996, also 50 Jahre nach dem Start mit der Industrie GmbH in Herzogenaurach, verstarb, waren es weltweit rd. 20.000 Mitarbeiter. In Herzogenaurach sind faktisch alle Stadtentwicklungsschritte mit diesem Wachstum einhergegangen bzw. maßgeblich dadurch bestimmt worden. In den 50 Jahren, in denen Georg Schaeffler den Wirtschaftsstandort Herzogenaurach geprägt hat, ist die Zahl der Bürger von 6.500 auf rd. 23.000 gestiegen – und das einhergehend mit einer erheblichen Zunahme des Wohlstands jedes einzelnen. Generationen von Bürgerinnen und Bürgern wurden auch und vor allem dank des Unternehmergeists von Georg Schaeffler und dessen hoch zu achtender Grundhaltung gegenüber der Belegschaft ein Teil des Familienunternehmens, ein Teil der Schaeffler-Familie. Mehr als eine erwähnenswerte Randnotiz ist, dass auch die internationale Prägung der Herzogenauracher Bürgerschaft bereits auf dem frühen, vor allem auf die 50er und 60er Jahre zurückgehenden Zuzug aus dem Ausland von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern von Schaeffler beruht. Die Europäisierung bzw. die Globalisierung haben in Herzogenaurach sehr früh begonnen. Auch dafür gebührt Dank.

Für seine herausragenden Verdienste um die Stadt und ihre Bürgerinnen und Bürger sowie um die Entwicklung des Wirtschaftsstandortes Herzogenaurach wurde dem Dr.-Ing. E.h. Georg

Schaeffler 1981 die Ehrenbürgerwürde der Stadt Herzogenaurach verliehen. Mit dem Tod des Herzogenauracher Ehrenbürgers Dr. Georg Schaeffler 1996, im Alter von 79 Jahren, verlor die deutsche Wirtschaft einen ihrer erfolgreichsten Unternehmenslenker der Nachkriegszeit. Auch über 20 Jahre nach dem Tod von Dr. Georg Schaeffler ist die Stadt Herzogenaurach dem genialen Unternehmenslenker für seine außergewöhnliche Lebensleistung zu größtem Dank verpflichtet und wird sein Andenken für immer in Ehren halten.

Ich möchte abschließend noch anfügen, dass das Lebenswerk und der Geist von Georg Schaeffler durch Sie Frau Schaeffler-Thumann und durch Sie Herr Schaeffler mit der herausragenden Fortentwicklung des Unternehmens, zusammen mit Ihren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern nicht nur in die Zukunft getragen, sondern sogar bestärkt und vervielfältigt wurden.

Ich wünsche daher Ihnen, dem Vorstand und der gesamten Mitarbeiterschaft für die Zukunft alles Gute und mit dem stets weit nach vorne gerichteten Blick auf kommende Herausforderungen den größtmöglichen Erfolg mit den besten technischen Lösungen – ganz im Sinne unseres Ehrenbürgers Dr. Georg Schaeffler.

Ich danke Ihnen.